

Ursula Kost wird 90

Zum ersten Mal begegnete ich Ursula Kost in Lindau Ende der 60-er Jahre. Sie war, wie ich, Teilnehmerin an einer Lindauer Bewegungstherapiegruppe, die von Helmuth Stolze und Miriam Goldberg geleitet wurde.

Wir waren fasziniert von dem, was wir erlebten, konnten es nicht fassen. Stolze war der Ansicht, man solle sich vom Augenblick leiten lassen – Miriam war die Künstlerin, die das ausführte. Ursula aber – ich erinnere mich noch genau – stellte in den Raum: „**Eine Methode muss lehrbar und lernbar sein**“.

So scharten sich die damals Berührten um Ursula, die uns in Kirchberg und später in Bernstein für je eine Woche als Co-Therapeuten an die Hand nahm – wir nannten das „Vortanzen“ – und zeigte uns das „wie“ und „warum“.

So ist Ursula für mich zur Mutter des DAKBT geworden. Beruflich eine breite Basis: Ärztin und Psychotherapeutin. Zugleich in eine große Familie eingebunden und mit beiden Beinen im Leben stehend.

Der DAKBT verdankt ihr seine Gründung und die Beständigkeit der Methode. Zehn Jahre habe ich mit ihr in Kirchberg – später im Kloster Bernstein gearbeitet und aus einer anfänglichen Lehr- und Lernsituation, in der wir gemeinsam ein Prüfungsmodell entwickelten, ist eine verlässliche Freundschaft geworden. Zu ihrem 90. Geburtstag wünsche ich ihr von ganzem Herzen noch viel gute „Augenblicke“.

Gertrud von Peschke

